

Für mehr Aufenthaltsqualität

Wettbewerb „Lebendige Ortszentren“: Standortgruppe in Berge gebildet

Von Jürgen Ackmann

BERGE. In Berge hat sich eine „Standortgruppe“ gebildet, um ein Projekt für den Wettbewerb „Lebendige Ortszentren“ auszuarbeiten. Im Gespräch sind zwei Treffpunkte mit Sitzbänken im Ortskern, um die Aufenthaltsqualität im Dorf zu erhöhen. Zudem könnten wieder schöne Holzzäune aufgestellt werden. Sie haben früher das Berger Ortsbild geprägt und wären ein weiteres belebendes Element.

Wie berichtet, hatte die Werbegemeinschaft vor einigen Wochen die Berger aufgerufen, sich gemeinsam am Wettbewerb „Lebendige Ortszentren“ zu beteiligen. Er wird im Rahmen der Integrierten ländlichen Entwicklung – kurz Ile – durchgeführt und von den vier Samtgemeinden im Nordkreis gemeinsam auch finanziell mit insgesamt 60.000 Euro unterstützt.

Handel, Dienstleister, Gastgewerbe, Vereine, Kirchen und auch Immobilienbesitzer sollen ermutigt werden, für ihre Ortszentren „Standortgruppen“ zu bilden. Das gemeinschaftliche Engagement soll zu Projekten führen, die eine Belebung der Ortszentren bewirken. Die Teilnehmer müssen ihre Vorhaben bis Oktober einreichen. Die Organisatoren wollen sie dann im Rahmen eines Netzwerktreffens vorstellen. Eine Jury wird abschlie-

KOMMENTAR

Bankdrücker willkommen

Manche Ortskerne wirken zeitweise fast wie ausgestorben. Da fahren allenfalls noch Autos durch den Ort auf dem Weg zur grünen Wiese, wo die großen Märkte stehen. Nur die Eisdielen sind bei gutem Wetter stärker frequentiert. Viele Menschen sind zu gehetzt, um sich einfach mal in aller Öffentlichkeit zum Plaudern hinzusetzen – beziehungsweise sie nehmen sich die Zeit nicht, wie dies



Von Jürgen Ackmann

beispielsweise die Italiener noch immer tun, wenn sie sich mittags entspannt auf die Piazza setzen, dem traditionellen Treff, gesäumt von kleinen Geschäften und Tischgruppen.

Mag sein, dass in Dörfern wie Berge die Vereinzelung

und der Rückzug ins Private nicht ganz so dramatisch sind. Gleichwohl ist die Idee gut, an zentralen Stellen im Ort einladende Bänke aufzustellen. Wenn dann überdies wieder „Zaungespräche“ – so wie vom Heimatverein vorgeschlagen – möglich sind, umso besser.

Auch, wenn das wohl nicht möglich ist: Sinn würde es machen, diese Treffpunkte auch gleich zur smartphonefreien Zone zu

erklären. Schließlich sollen die Menschen miteinander reden und sich nicht über soziale Netzwerke austauschen, die vor allem eines nicht sind: sozial. Einen Austausch, der über Textfetzen, Selbstbildnisse und fotografiertes Essen hinausgeht, kann es nur von Angesicht zu Angesicht geben. Also her mit den Bänken in Berge.

j.ackmann@noz.de

send Anfang 2019 die Projektvorschläge bewerten und das Fördergeld verteilen.

Nach der Auftaktveranstaltung in Nortrup Anfang des Jahres, wo die Samtge-

meinden zusammen mit dem Ilek-Regionalmanagement und dem Planungsbüro Sweco aus Bremen grundsätzlich über den Wettbewerb informierten und zudem Wolf-

gang Tullney das „Ostercappler Kaufhaus“ als Musterbeispiel für die Ortskernentwicklung vorstellte, folgten im Februar in der Samtgemeinde Fürstenau – so wie in

den anderen Samtgemeinden auch – vertiefende Veranstaltungen. Mit von der Partie waren Teilnehmer aus Grafeld, Fürstenau und Berge. Sie sprachen bereits über

erste Ideen, die infrage kommen könnten.

In einem dritten Schritt haben nun die Berger eine Standortgruppe gebildet. Bei dem Treffen im Gasthaus Schohaus schlug Elisabeth auf dem Felde vom Kirchenvorstand der katholischen Kirchengemeinde vor – ähnlich wie beispielsweise in Lingen –, um die Kastanie vor dem St.-Servatius-Heim an der Hauptstraße eine Halbrundbank als künftigen Treffpunkt zu installieren. Das sei ein zentraler Ort, die Menschen würden gesehen, und sie könnten sehen. Ingo Hollermann vom Heimatverein wiederum regte an, an das alte Ortsbild von Berge anzuknüpfen. Einst habe es zahlreiche Holzzäune gegeben, mit denen die Vorgärten abgegrenzt worden seien. Dieses historische Element ließe sich doch beispielsweise am Heimathaus aufgreifen, so Ingo Hollermann. Auch sei dort natürlich ebenfalls eine Bank zum Verweilen möglich.

Nach kurzer Beratung unter Federführung von Heiner Rocho von der Werbegemeinschaft kam die Runde überein, diese beiden Ideen zu verbinden und ein Konzept auszuarbeiten. Bürgermeister Volker Brandt nutzte die Gelegenheit, schon mal eine erste Adresse für den Bankbau weiterzugeben.



So sah es 1938 in Mittelberge aus. Dort – und an vielen anderen Stellen – standen entlang der Hauptstraße Holzzäune.



Und so sah die Sparkasse in Berge früher aus. Auch vor diesem Gebäude durfte ein Zaun nicht fehlen. Fotos: Heimatverein

Mehr aus Berge:
noz.de/fuerstenau